



Fot. Weltrundschau

**An der Wiege eines neuen Arbeitssklaven: Die Fotocelle ist geboren:**

Die Fotocelle, die Licht in Strom verwandelt, hat zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten, die noch nicht zu überblicken sind. Die hier gezeigte Konstruktion schaltet mit Dunkelwerden automatisch, ohne menschliche Hilfe, die Beleuchtung einer Stadt ein und löscht sie mit der Morgendämmerung wieder aus.

sich elastisch nach dem Bedarf; der Bedarf der Menschheit aber steigert sich unaufhörlich. Im 15. Jahrhundert gab es nur eine einzige Französin, die mehr als zwei Hemden besaß, und das war die Frau des Königs Karl VII. Die Erfindung des mechanischen Webstuhls aber hat einen Bedarf, der vorher fast überhaupt nicht da war, ins Ungemessene gesteigert. Die Erfindung des Kinematographen hat eine Industrie geschaffen, die Hunderttausende von Menschen ernährt; auf je 25 Erwachsene in Deutschland kommt heute ein Kinositz. Man sieht, die Maschine wartet gar nicht ab, bis der Mensch ein Bedürfnis äußert: die Maschine erzeugt selbst den Bedarf und beweist so ihre Existenzberechtigung und das Recht, sich unaufhörlich zu entwickeln — beweist es unaufhörlich aus sich selbst heraus . . .

Der Kern des Problems Maschine — Mensch aber liegt tiefer. Irgend jemand hat dafür das Schlagwort von der „Offensive der Maschine gegen den Menschen“ geprägt. Der Mensch, so sehen wir, ist bemüht, die Maschine immer mehr nach seinem Ebenbilde zu gestalten (man denke an die Versuche der Engländer, „Roboter“-Maschinen zu schaffen — Automaten, die menschliche Funktionen erfüllen). Die Maschine aber rächt sich am Menschen, zwingt ihn, am laufenden Band und nach dem Taylor-System, selbst Automaten-Dienste zu verrichten, und sogar seine kulturellen Bedürfnisse mechanisch zu befriedigen: Schallplatten zu hören, an Stelle der menschlichen Stimme; Schattengestalten auf einer Flimmerleinwand zu sehen, statt lebender Menschen; Essenzen zu riechen, statt Blumen. „Wer seine Geschäfte maschi-